

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 80 (2005)
Heft: 9

Artikel: Vorsicht, Einbruch!
Autor: Zulliger, Jürg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-107407>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Fenster und Türen, die technisch auf dem neusten Stand sind, bedeuten einen wirksamen Schutz vor Einbrechern.

Foto: ex-press/Bright Schneider

Welche Massnahmen sind sinnvoll?

Vorsicht, Einbruch!

Die Sorge um die Sicherheit und die Angst vor Einbrüchen in Wohnhäusern haben in den letzten Jahren zugenommen. Parallel dazu sind auf dem Markt auch immer mehr Geräte und Installationen erhältlich, die Schutz vor Einbrüchen versprechen.

VON JÜRG ZULLIGER ■ Die Zahl der in der Schweiz verübten Einbrüche ist im letzten Jahr wieder angestiegen (siehe Grafik). Auch wenn die Statistik für 2004 über 70 000 Einbrüche verzeichnet, bewegt sie sich aber immer noch unter den Höchstwerten der Jahre 1997 und 1998. «Die Menschen wissen um Probleme wie Kriminaltourismus und die hohe Zahl von Einbrüchen in der Schweiz», sagt Michael Züblin, Verwaltungsratspräsident der gleichnamigen Firma in Wallisellen ZH. «Insofern ist es nicht überraschend, dass verschiedene Mittel zur Erhöhung der Sicherheit gefragt sind.» Seine Firma stellt unter anderem Bewegungsmelder und zahlreiche weitere Produkte im Bereich Sicherheit her.

Tatsache ist, dass Überwachungs- und Alarmanlagen in den letzten Jahren wesentlich preiswerter geworden sind; selbst Privatpersonen können heute in jedem Baumarkt oder in spezialisierten Fachgeschäften kleine mo-

bile Alarmgeräte, Bewegungsmelder oder Video-Überwachungsanlagen erwerben und sogar selbst installieren. Solche Produkte richten sich vor allem an Mieterinnen und Mieter oder an Haus- und Wohnungsbesitzer, denen die Installation einer kompletten Alarmanlage nach wie vor zu teuer und zu aufwändig erscheint. Denn für die Einrichtung einer kompletten Alarmanlage (mit Raum- oder Peripherieschutz und Öffnungskontakten für Fenster und Türen) in einer Wohnung müssen nach wie vor mehrere tausend Franken budgetiert werden.

TAUGEN MOBILE KLEINGERÄTE? «Schutz bieten auch kleinere mobile Alarmgeräte», erklärt Michael Züblin. Diese Apparate können über Bewegungsmelder im Eingangsbereich, durch Magnetkontakte an Türen und Fenstern oder durch Lichtschranken ausgelöst werden. Sie sind so steuerbar, dass zum Beispiel ein akustisches Signal ausgelöst wird, sobald sich jemand dem Eingangsbereich nähert. Kleine mobile Alarmgeräte übertragen Meldungen über Funk, sodass jeder Laie solche Geräte selbst in Betrieb nehmen kann. Auf die Frage, ob diese Systeme in der Praxis auch zuverlässig funktionieren, antwortet Züblin: «Hie und da kann es vorkommen, dass bei diesen einfachen Funksystemen Fehlalarme ausgelöst werden, zum Beispiel durch Fremdfrequenzen oder als Folge von Sonneneinstrahlung.»

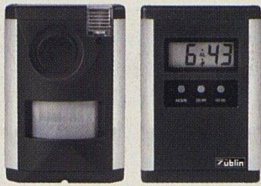
Rolf Marghitola von der Beratungsstelle der Stadtpolizei Zürich sagt dazu: «Ich will nicht behaupten, dass solche Geräte aus dem Baumarkt grundsätzlich schlecht sind.» Vor allem

in Bezug auf kleine, batteriebetriebene Geräte erachtet er aber die Stromversorgung als Schwachpunkt: «Deren Batterien», so der Experte, «halten zwar relativ lange. Aber die meisten Geräte signalisieren dem Benutzer nicht, wenn die Batterie erschöpft ist.» Unter Umständen kann es also passieren, dass diese Alarmgeräte genau dann ihren Dienst versagen, wenn sie Alarm hätten auslösen sollen. Hinzu kommt, dass es bei unsachgemässer Benützung und Installation häufig zu Fehlalarmen kommen kann, nicht nur durch Sonnenstrahlen, Schattenwürfe oder Fremdfrequenzen, sondern oft auch durch Haustiere und Vögel. Rolf Marghitola ist der Auffassung, dass solche Installationen nicht immer einfach zu bedienen sind: «Ob die Nutzer mit den Bedienungsanleitungen klar kommen, ist eine andere Frage.»

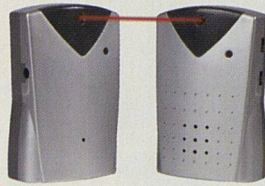
RAT VON PROFIS EINHOLEN. Die polizeilichen Beratungsstellen empfehlen daher im Allgemeinen, sich an Fachleute und spezialisierte Fachfirmen zu wenden (siehe Kasten). Hinzu kommt, dass neben solchen elektronischen Systemen auch an mechanische Sicherheitsmassnahmen zu denken ist. Mit anderen Worten: Fenster und Türen müssen technisch auf einem hohen Stand sein, der potenziellen Einbrechern den Zutritt zum Haus stark erschwert (siehe Checkliste). Laut Marghitola ist keine pauschale Aussage möglich, welches die in jedem Fall richtigen Vorkehrungen sind. Jedes Objekt müsse individuell beurteilt werden – je nach objektiv gegebenen Risiken und Bedürfnissen der Bewohner. In vielen ►

Einbrüche in der Schweiz 1997–2004 (Total aller Einbrüche in Wohnhäuser, Geschäftslokale, Firmen usw.)

1997	82 559
1998	83 416
1999	76 322
2000	60 384
2001	57 375
2002	60 822
2003	68 591
2004	70 370



Alarmgeräte, kombiniert mit Bewegungsmelder oder Lichtschranke, können heute in jedem Hobbymarkt erworben werden. Mit Fehlalarmen und Nichtfunktionieren im «Ernstfall» muss gerechnet werden.



Videoüberwachung ist heute schon ab 200 Franken zu haben. Die Bildqualität ist allerdings für die Fahndung oft ungenügend. Der Beizug einer Fachfirma ist ratsam.

Fällen macht es aber Sinn, mechanische und elektronische Schutzmassnahmen zu kombinieren.

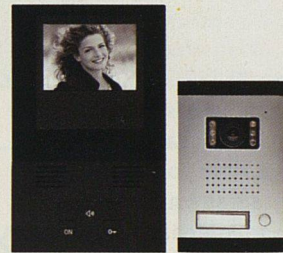
Die Frage nach der Zuverlässigkeit stellt sich auch in Bezug auf die heute ebenfalls sehr preiswert gewordenen Video-Überwachungsanlagen. Während solche technischen Ein-

richtungen früher mit Kosten von mehreren tausend Franken für viele Leute unerschwinglich waren, sind heute Kameras mit einer Übertragung des Signals auf einen Monitor schon ab etwa 200 Franken im Handel. Eine etwas professionellere Variante mit digitaler Aufzeichnungsmöglichkeit ist ab etwa 1000 Franken im Angebot. Auch für diese Produkte gilt, dass es auf die sachgemässe Einstellung und Anwendung ankommt. Rolf Marghitola: «Teils erhalten wir von Privatpersonen, aber auch von Firmen aufgezeichnete Bilder, deren Qualität nicht ausreichend ist und die somit für die Fahndung unbrauchbar sind.» Daher gilt auch in dieser Frage der Grundsatz, dass man sich an anerkannte Fachfirmen wenden sollte – damit die Installation korrekt vorgenommen wird und die Benutzer auch richtig instruiert werden.

EINFACHE PRÄVENTIVE MASSNAHMEN. Immerhin ist festzuhalten, dass die von aussen sichtbaren Sicherheitssysteme präventiv wirken. «Wenn ein gelbes Drehlicht und ein Kasten am Gebäude auf eine Alarmanlagen hindeuten, wird es ein potenzieller Einbrecher mit grosser Wahrscheinlichkeit woanders versuchen», erklärt Rolf Marghitola. Auch aussen installierte Kameras oder über Bewegungsmelder gesteuerte Lichtquellen oder ein Schocklicht können Einbrecher abschrecken. Die meisten Einbrüche werden tagsüber verübt, wobei der Einbruch in der Dämmerung als ein besonders riskant gilt. Die Täter haben es auf Wertgegenstände oder Bargeld abgesehen, gehen aber einer Konfrontation mit den Bewohnern in der Regel aus dem Weg. Daher sind vor allem diejenigen Wohnungen im Visier von Straftätern, die von aussen ungeschützt und unbewohnt erscheinen. Selbst einfache Massnahmen wie eine über eine Zeitschaltuhr gesteuerte Innenbeleuchtung wirken daher präventiv. «Wenn der Jahreszeit entsprechend bei Dämmerung ein Licht angeht, so nützt dies ebenso viel wie über Bewegungsmelder im Freien gesteuerte Lichtquellen», betont Rolf Marghitola. Michael Züblin betrachtet Lichtquellen, die im Innern oder im Freien über Bewegungsmelder gesteuert werden, auch aus Gründen des Komforts und des Stromsparens für sinnvoll. Wenn das Licht im Bad, im Keller, in der Garage oder auf dem



Über Bewegungsmelder gesteuerte Lichtquellen können Einbrecher abschrecken.



Video-Gegensprechanlagen erachtet die Polizei bei Mehrfamilienhäusern als sinnvoll. Wenn die Bewohner die Besucher auch sehen können, betätigen sie den Türöffner weniger sorglos.

Gartensitzplatz immer dann angeht, wenn es gebraucht wird, ist dies für ihn ein Komfort, den er nicht mehr missen möchte.

VIDEO-GEGENSPRECHANLAGEN SINNVOLL. Als weitere wichtige technische Errungenschaft, die heute wesentlich preiswerter zu haben ist, gelten Video-Gegensprechanlagen an Hauseingängen. Rolf Marghitola von der polizeilichen Beratungsstelle ist der Auffassung, dass dies als Beitrag zu einem besseren Schutz zu werten ist: «Für ein Mehrfamilienhaus oder einen grossen Wohnblock erachte ich eine solche Anlage als sinnvoll.» Erfahrungsgemäss würden nämlich bei konventionellen Gegensprechanlagen viele Bewohner bereits nach einem ersten Klingeln oder wenn irgend jemand «Post» ruft, sorglos die Haustür öffnen. «Wenn man diese Person aber zugleich sieht», so Marghitola, «wird man nicht mehr so ohne Weiteres den Türöffner betätigen oder zumindest zuerst genauer nachfragen.»

CHECKLISTE EINBRUCHSICHERHEIT

Planung: Jedes Gebäude erfordert je nach Besonderheiten des Baus und je nach Lage einen eigenen Sicherheitsplan und entsprechende Massnahmen. Der Bauherr sollte entsprechende Anforderungen ins Pflichtenheft für den Architekten aufnehmen.

Fenster und Balkontüren: Fenster mit Verbund-sicherheitsglas, Sicherheitsfenster mit Mehrpunktverriegelungen (für beide Fensterflügel); abschliessbare Fenstergriffe, einbruchhemmende Sicherheitsbeschläge (Beschläge rund um das ganze Fenster). Rollläden müssen so gesichert sein, dass sie von aussen nicht hochgeschoben werden können.

Türen: fest verankerte Türrahmen, stabiles Türblatt, Schlösser mit Mehrpunktverriegelung.

Lichtschächte: Stabile Gitterroste, die möglichst tief unten im Schacht gesichert sind, erschweren den Einstieg. Alle Gitterroste müssen gegen einfaches Anheben gesichert sein.

Nebentüren: Nicht nur Haus- und Wohnungstüren müssen gesichert sein, sondern auch alle Nebentüren: Keller- und Estrichtüren, Türen auf Balkonen, Terrassen sowie Garagentüren und -tore.

Verhalten im Alltag: Einbrecher nutzen jede Unvorsichtigkeit der Bewohnerschaft wie: offene Fenster in Kippstellung, nicht abgeschlossene Balkon- und Nebentüren usw.

Nachbarschaftshilfe: Personen, die sich verdächtig verhalten, im Quartier herumschleichen usw. ansprechen oder der Polizei melden. Nachbarn sollten sich gegenseitig aushelfen – teilen Sie Ihren Nachbarn Ihre Ferienabwesenheit mit, sorgen Sie dafür, dass Briefkästen geleert werden usw.

Informationen: Eine Liste empfehlenswerter Fachfirmen für Sicherheitssysteme findet sich auf der Website www.swissi.ch unter der Rubrik «Verzeichnisse». Weitere Infos im Internet: www.verbrecherspraevention.ch. Nützlich sind auch die beiden kostenlosen Publikationen «Einbruch – nicht bei mir!» sowie «Polizeilicher Sicherheitsratgeber». Beide Publikationen sind bei jeder Polizeistelle erhältlich oder bei der Schweizerischen Verbrechensprävention, 2001 Neuenburg, Telefon 032 729 91 60.